

Bildung für die Ärmsten

Selbsthilfe Der Verein „El Buen Samaritano“ informiert in Mössingen über seine Schule in der peruanischen Hauptstadt Lima.

Mössingen. Der Verein „El Buen Samaritano“ existiert seit 1990. Ins Leben gerufen wurde er von Holger von Rauch, der ursprünglich aus Mössingen stammt und nun in München lebt. 1989 reiste er vor Beginn des Studiums nach Peru. Dort arbeitete der heute 55-Jährige als freiwilliger Helfer in einer kleinen Vorschule in Mariátegui, einem Armenviertel der peruanischen Hauptstadt Lima. Zurück in Deutschland gründete von Rauch gemeinsam mit Freunden, Verwandten und Bekannten dann den Verein, der seit 1990 die Arbeit in der Vor- und Grundschule finanziert.

Bildungsgerechtigkeit hat sich „El Buen Samaritano“ auf die Fahnen geschrieben. In Mariátegui hat der größte Teil der Bevölkerung keinen Zugang zu guten Bildungsangeboten, erklärt von Rauch. „Unser Anspruch ist es, den Kindern dort eine genau so gute Schule zu bieten wie in den reichen Vierteln von Lima.“ Obwohl die Jüngsten in ihrem Viertel mit Armut, Gewalt, Sucht und Kriminalität konfrontiert sind.

Ende August reiste Elizabeth Castro nach Deutschland. Seit 15 Jahren leitet die 59-Jährige die Schule. Dieser Tage ist sie zum ersten Mal in Europa und informiert in Vorträgen unter anderem in Bayern und Baden-Württemberg gemeinsam mit Holger von

Rauch über die Arbeit des Vereins. 300 Schüler aus ärmsten Verhältnissen von der Vorschule bis zur sechsten Klasse werden in „ihrer“ Schule von 15 fest angestellten Lehrkräften unterrichtet.

Das dreistöckige Gebäude aus den 1990er-Jahren platzt mittlerweile aus allen Nähten. „Das Raumproblem ist groß“, sagt von Rauch. Mit den regelmäßig eingehenden Spenden wird der tägliche Schulbetrieb finanziert. Um größere Projekte wie einen Anbau bezahlen zu können, muss aber erst noch die Trommel gerührt werden. Auf rund 150 000 Euro schätzt von Rauch die anfallenden Kosten für einen Anbau mit fünf Etagen. Helfen würde aber auch schon ein Stockwerk mehr. Ein Schullabor schwebt den Verantwortlichen vor, und eine gut ausgestattete Bibliothek, die auch für die Allgemeinheit zugänglich ist.

Elizabeth Castro brennt für ihren Beruf, vor allem mit dem sozialen Aspekt ihrer Tätigkeit identifiziert sie sich. Studiert hat die Peruanerin Pädagogik und Jura. Castro will den Kinder vor Ort Stabilität bieten. Auch Kinder mit Behinderungen werden in Mariátegui unterrichtet. Inklusion ist dem Verein wichtig, betont von Rauch: „Das ist ein Angebot, das andere Schulen in Armutsgebieten nicht haben.“ Seit drei Jahren lehrt deshalb eine professio-

nelle Förderlehrerin an der Schule. Verena Brenner, Zweite Vorsitzende des Vereins, half im Jahr 2000 nach dem Abi als Freiwillige in Mariátegui mit. Die Zeit habe sie geprägt, erzählt die 41-jährige Sozialarbeiterin, die ursprünglich aus Hechingen kommt. Besonders toll findet Brenner die Kooperation auf Augenhöhe zwischen Peru und Deutschland: „Dass die Verantwortlichen vor Ort selbstständig entscheiden können, was gebraucht wird.“

Komplette zwei Jahre musste der Präsenzunterricht in Mariátegui wegen der Pandemie ruhen. Von Rauch lobt „Castros tolle Organisation und den großen Einsatz der Lehrkräfte“, dank derer die Schule diese Zeit überstanden habe. So manch andere Schule sei pleite gegangen. Der Unterricht wurde über WhatsApp weitergeführt. *Amancaj Kappeller*

Der Info-Abend

Am Donnerstag, 22. September, informieren Holger von Rauch und Elizabeth Castro, Schulleiterin in Lima, um 19.30 Uhr in der Pausa-Tonnenhalle über ihr Hilfsprojekt in Südamerika. Der Eintritt ist frei. Spendenkonto bei der Postbank: El Buen Samaritano e. V., IBAN DE19 6601 0075 0282 5027 55. www.ebsev.de.



Laura Dieter war für den Verein El Buen Samaritano als Freiwillige in der peruanischen Hauptstadt Lima und hilft dort in einer Schule im Armenviertel Mariátegui. Der Verein sammelt auch in Mössingen Spenden für das Bildungsprojekt. *Privatbild*